



„Die Welthauptstadt der Medikamentenentwicklung“ samt Roche-Areal (links an der Autobahn). FOTO: ERICH MEYER

„Der Wachstumsmotor“

Der Wirtschaftsrat der CDU befasst sich mit dem Wirtschaftsstandort Basel und der Schweiz

LÖRRACH. Die Schweiz als Vorbild? Der Wirtschaftsrat der CDU zumindest sieht im Nachbarland durchaus Modellhaftes. Unternehmensfreundliche Rahmenbedingungen zum Beispiel, wie sie die Schweiz bietet, könnten auch hierzulande Positives bewirken, so die Sprecherin der Sektion Lörrach-Müllheim, Heidi Malnati, gestern in Lörrach. Dort beleuchtete Michael Bertram, Mitglied der Geschäftsführung der Basler Wirtschaftsförderung Basel Area, auf Einladung der Sektion den Standort Schweiz und die zwei Basler Kantone aus dem Blick des Wirtschaftsförderers.

„Basel und seine Industrie sind der Wachstumsmotor der Region“, sagen Malnati und Bertram übereinstimmend. Letzterer verfolgt das seit Jahren aus einer Doppelperspektive: Denn von 1997 bis 2003 war der Wirtschaftsförderer zunächst Geschäftsführer der Lörracher Wirtschaftsregion Südwest (WSW) und hat den Weg für deren regionale Ausdehnung bis in den Kreis Waldshut geebnet; seit 2004 ist er nun bei Basel Area und dort inzwischen Mitglied der Geschäftsführung. Aus dem Blickwinkel erlebe er die Schweiz im Allgemeinen und die Basler Kantone im Besonderen als „hoch innovative Standorte“, die mit dem mitun-

ter auch in der Schweiz aus touristischen Gründen selbst gepflegten Klischee vom „Heidiland“ so gut wie nichts zu tun haben. Im Gegenteil: Basel und das Baselbiet seien mittlerweile so etwas wie eine „Welthauptstadt der Medikamentenentwicklung“, wie einst ein hochrangiger Novartis-Manager befand. Dabei sei die Life-Science-Industrie – von der Pharmabranche über die Agrochemie bis zur Medizinaltechnik – mit rund 27 000 Arbeits-



Michael Bertram FOTO: BAAS

plätzen auf Schweizer Seite für Basel und das Baselbiet zwar zentral, aber keineswegs die einzige Säule der Dynamik. Vielmehr profitiere die Region auch von einer starken Transport- und Logistikbranche, der Mikro- und Nanotechnologie und nicht zuletzt der Messe Schweiz. Basel Area selbst sorge schließlich im Jahr für

60 bis 80 Neuansiedlungen, über die 200 bis 250 neue Arbeitsplätze entstünden.

Klar sei auch, dass die Region von der grenzüberschreitenden Nachbarschaft profitiere. Das gelte zum Beispiel für Basler und Schweizer Unternehmen, die hier qualifizierte Arbeitskräfte fänden, das gelte aber auch umgekehrt. So hätten Schweizer Unternehmen in Deutschland 2006 mit ihren Investitionen immerhin 260 000 Arbeitsplätze geschaffen. Allerdings deute sich hier angesichts der Rahmenbedingungen – vom komplizierten Steuerrecht bis zum strengen Kündigungsschutz – ein Trend hin zur Verschlingung und Beschränkung auf das absolut Notwendige an. Keineswegs aber sei die Schweiz das Schwarzgeldparadies und steuerpolitische Bermuda-Dreieck, als das sie hierzulande gezeichnet werde. Im Gegenteil auch die deutsche Seite gewähre Schweizer Anlegern mit dem Verzicht auf die Quellensteuer ein „Privileg“ der Art, die Bundesfinanzminister Steinbrück auf Schweizer Seite permanent geißele. Dessen „verbale Attacken“ lenkten den Blick denn auch nur auf Nebenkriegsschauplätze. Aber auch in anderen Bereichen lohne die Beschäftigung mit dem Schweizer Modell – etwa bei der Krankenversicherung: Da komme die Schweiz schließlich ohne Arbeitgeberzuschuss aus; in Deutschland dagegen würden solche Ansätze eher diskreditiert statt unvoreingenommen diskutiert, so Bertram.